

Vertragslandwirtschaft: Nicht einfach eine neue Vermarktungsmethode

Produzenten und Konsumenten schliessen sich zusammen. Das ist das Grundprinzip der solidarischen Landwirtschaft, die seit zehn Jahren immer mehr Verbreitung findet.

Die Idee ist nicht neu, doch hat sie in den letzten zehn Jahren viele neue Initiativen hervorgebracht und ist weiter auf dem Vormarsch: die regionale Vertragslandwirtschaft, auch solidarische Landwirtschaft genannt oder CSA. Die Abkürzung steht für das englische «community supported agriculture» und bedeutet «gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft». Dahinter steckt die Idee, dass sich Konsumenten mit Produzenten zusammenschliessen und sich verpflichten, längerfristig deren Produkte abzunehmen. Meist gilt die Vereinbarung für ein Jahr und die Lebensmittel werden in Form von Abonnements verteilt. Die Bezahlung erfolgt häufig für eine Saison im Voraus, und in vielen Projekten arbeiten die Konsumenten zeitweise mit. Die Konzepte und Betriebsformen sind vielfältig.

Von drei auf fünfzig

In der Schweiz lebt die Idee seit fast 40 Jahren: «In Genf hat die Genossenschaft Les Jardins de Cocagne 1978 begonnen nach den Prinzipien der solidarischen Landwirtschaft zu wirtschaften und ist damit europaweit das erste CSA-Projekt», weiss Bettina Dyttrich zu berichten. Die Journalistin und Autorin hat sich für ihr neues Buch «Gemeinsam auf dem Acker» (siehe Kurzinfor) intensiv mit der solidarischen Landwirtschaft

beschäftigt. Gab es bis vor etwa zehn Jahren gerade mal drei Vertragslandwirtschaftsbetriebe in der Schweiz, schätzt Dyttrich die aktuelle Zahl der etablierten und entstehenden Projekte auf etwa 50. Ausgehend von der Westschweiz, wo die Ausdehnung der Vertragslandwirtschaft unter anderem auf das Engagement der Jardins des Cocagne zurückzuführen ist, zündete die Idee wenig später auch in der Deutschschweiz (siehe auch Bioaktuell 4/2013).

«Mich beeindruckt sehr, was da an verschiedenen Orten in kürzester Zeit auf die Beine gestellt wurde», erzählt Bettina Dyttrich. «Was mir bei vielen Projekten aufgefallen ist, ist die Zufriedenheit der Landwirte und Gärtnerinnen mit ihrer Arbeit.» Dies führt sie darauf zurück, dass die Produzenten nicht dem Marktdruck ausgeliefert sind und dadurch selbstbestimmter, mit weniger Stress und besseren Löhnen arbeiten können. «Zudem bekommen sie eine finanzielle und ideelle Wertschätzung für ihre Produkte, die in einem anonymen Markt nicht möglich ist.» Den Produkten so ihren Wert zurückzugeben sei auf Produzentenseite eine grosse Motivation dafür, ein CSA-Projekt aufzubauen. Dem anonymen Markt etwas entgegenzusetzen sei auch vielen der beteiligten Konsumenten wichtig: «Viele sind dabei, um Teil einer alternativen Wirtschaft zu sein, die auf Kooperation statt Konkurrenz setzt. Und um die Herkunft der Lebensmittel und deren Produzenten zu kennen.»

Vertragslandwirtschaftliche Milchprodukte

Nicht mehr für den Milchmarkt produzieren wollen auch Anita Triaca und Fabian Brandenberger vom Biohof Im Basi in Dietikon ZH. Derzeit verarbeiten sie in der Hofkäserei einen



Fabian Brandenberger und Anita Triaca von der Genossenschaft Basimilch. Bild: Sven Koller

Fünftel ihrer Milch zu einer vielfältigen Käseauswahl und anderen Milchprodukten, der Rest geht bislang an Emmi. Doch ab Januar 2016 wird sich das ändern. «Wir haben lange darüber nachgedacht, was als Alternative zum Milchmarkt funktionieren könnte», erzählt Anita Triaca. Schliesslich liessen sie sich vom genossenschaftlich organisierten und ebenfalls in Dietikon ansässigen Gemüseprojekt Ortoloco inspirieren. Nun sind sie dabei, mit engagierten Mitstreitern die Genossenschaft Basimilch aufzubauen und leisten dabei Pionierarbeit. Denn

bislang besteht schweizweit nur ein weiteres Vertragslandwirtschaftsprojekt mit Milchprodukten: die Genossenschaft Bergkäserei Spitzenbühl im Kanton Baselland.

Betriebskonzept ausgetüfelt

Das Betriebskonzept von Basimilch steht und beinhaltet unter anderem ein ausgetüfteltes Abosystem: «Einen Teil des Abos wählen die Abonnenten selbst, der andere Teil wird je nach Saison und Verfügbarkeit von den Käsern bestimmt», erläutert Brandenberger. Geliefert wird an Depots in und um Zürich. Zum Konzept gehört auch, dass die Abonnenten – die auch Genossenschaftsmitglied sein müssen – an mindestens vier halben Tagen pro Jahr mitarbeiten.

Eine Betriebsgruppe kümmert sich um die Verwaltung der Genossenschaft und ist für das Funktionieren der Geschäfte verantwortlich. Sie besteht aus Triaca, Brandenberger, den beiden Käsern und einigen Konsumenten. «Ohne die Betriebsgruppe hätten wir es nicht geschafft, unsere Idee zum Laufen zu bringen», erzählt Brandenberger. Denn vieles gehört dazu, ein solches Projekt aufzubauen: Menschen finden, die mitmachen, das Betriebskonzept ausarbeiten, die Logistik aufbauen, das soziale Gefüge pflegen und vieles mehr. «Solidarische Landwirtschaft ist nicht einfach nur eine neue Vermarktungsmethode», bringt es Bettina Dyttrich auf den Punkt. Theresa Rebholz

- Kooperationsstelle solidarische Landwirtschaft: www.solawi.ch
- Verband RVL: www.regionalevertragslandwirtschaft.ch
- Genossenschaft Basimilch: www.basimilch.ch



Bild aus dem Buch «Gemeinsam auf dem Acker»: Mitglieder der Gartenkooperative Ortoloco beim Packen für die Gemüseabos. Bild: Giorgio Hösl



Neues Buch zur solidarischen Landwirtschaft in der Schweiz

Vor Kurzem erschienen ist das Buch «Gemeinsam auf dem Acker» von Bettina Dyttrich über regionale Vertragslandwirtschaft in der Schweiz. Die Autorin geht darin auf die Hintergründe der solidarischen Landwirtschaft ein und stellt ein gutes Dutzend Projekte aus verschiedenen Regionen der Schweiz und mit unterschiedlichen Betriebskonzepten vor. Anhand konkreter Erfahrungen aus dem In- und Ausland gibt das Buch Tipps, wie man bei der Umsetzung eines Vertragslandwirtschaftsprojektes am besten vorgeht. Eine Liste mit Angaben zu weiterführender Literatur und Materialien lädt zur Vertiefung



Bettina Dyttrich, Autorin von «Gemeinsam auf dem Acker». Bild: zVg

ins Thema ein. Die ausdrucksstarken Bilder von Fotograf Giorgio Hösl zeigen die Vielfalt der solidarischen Landwirtschaft. Sie geben dem 288 Seiten starken Buch den Charakter eines Bildbandes und machen das Blättern im Buch zu einem sinnlichen Erlebnis. Bettina Dyttrich ist Mitglied im Beirat der Kooperationsstelle solidarische Landwirtschaft. *tre*

→ www.rotpunktverlag.ch

Kooperationsstelle bietet Lehrgang an

Seit 2013 besteht die Kooperationsstelle für solidarische Landwirtschaft. Sie berät beim Aufbau neuer Initiativen und baut derzeit eine Online-Vernetzungsplattform auf. Bessere politische und rechtliche Rahmenbedingungen für die regionale Vertragslandwirtschaft durchzusetzen und das Thema in der landwirtschaftlichen Ausbildung zu verankern, sind weitere Anliegen. 2015 erstmalig durchgeführt, bietet die Kooperationsstelle in Zusammenarbeit mit der Bioschule Schwand 2016 wieder einen Lehrgang für solidarische Landwirtschaft an. In vier Kurse gegliedert, findet er zwischen Januar und April statt. Zwei Kurse widmen sich organisatorischen Fragen (Prinzipien der solidarischen Landwirtschaft, verschiedene Betriebskonzepte, konkrete Schritte für den Aufbau eines Projektes usw.), die beiden anderen dem vielfältigen Biogemüsebau mit Fokus auf die regionale Vertragslandwirtschaft. Die beiden Blöcke können getrennt voneinander besucht werden. *tre*

→ www.solawi.ch > Lehrgang